

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 29.

Freitag, den 8. März 1907.

6. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. März 1907.

—\* Herrliche Vorfrühlingsglocke haben sich eingestellt. Der Himmel lacht in wolkenloser Bläue, es weht ein schwacher Ostwind und die Sonnenstrahlen entfalten bereits eine recht energische Wirkung, die sich insbesondere in dem Hervorbrechen der ersten grünen Knospen äußert. Ein barometrisches Hochdruckgebiet von großer Ausdehnung bedeckt den größten Teil von Europa mit einem 775 Millimeter übersteigenden Arcn über Norddeutschland, Jütland und Südschweden. Die Wetterlage läßt auf längeres Anhalten der schönen Tage schließen, wobei die Mittagstemperatur von Tag zu Tag höher steigen dürfte. Noch sind die Nächte kalt, wie es bei dem klaren Himmel und der sehr starken Wärmestrahlung der Erde natürlich ist, und Frost und Neiß sind daher noch eine alltägliche Erscheinung. Am Tage hebt sich das Thermometer auch im Schatten zu lange entbehrten Höhen, die uns den Frühling künden. Die merkwürdig starken Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht sind übrigens für die gegenwärtige Jahreszeit in unserem Klima ungemün charakteristisch — sie erreichen in Deutschland niemals sonst einen so hohen Grad wie zu Anfang des Monats März bei heiterem, schönem Wetter. Aber wenn die Sonne höher kommt, so verschafft sie sich auch schnell höhere Respekt. Die Modedame fürchtet den Einfluß der Märzsonne auf ihren Teint, die Hausfrau denkt lösgend an das Ausmalen ihrer Teppiche und Tischdecken, wenn die von den Sonnenstrahlen getroffen werden. Aber man soll nur nicht zu ängstlich sein, ein ordentliches Sonnenbad für unsere Wohnräume, die gerade reichlich lange im winterlichen kalten Grau gelegen haben bringt Licht und Leben, es sieht alles noch einmal so schön aus.

—\* Neue Bestimmungen über Fleischförderung. Zur Erhebung von Zweifeln über die Anwendbarkeit des Ausnahmestatu für Fleisch von frisch geschlachteten Vieh hat die Staatsfleischverwaltung jetzt folgende Bestimmungen getroffen: Unter den genannten Ausnahmestatu fallen: 1. ganze, noch nicht abgetödtete, frisch geschlachtete Tiere der im Ausnahmestatu genannten Tiergattungen, 2. alle Bestandteile des Schlachtkörpers, soweit sie für den menschlichen Genuß in Betracht kommen. Hierzu sind zu rechnen nicht nur alle genießbaren Eingeweide, Guter, Gefäße, Gschlinge, Herz, Leber, Lunge, Milz, Junge, Hammelkram, ferner frischer ungeräucherter Schweineschinken, sogenannter grüner Speck, sondern auch frisches Schweinefleisch, Bauch- und Nierenfleisch (Flecken, Klauen, Linsen, Lunte, Schmeer), frischer Hinder- und Hammelstalg, Gedärme, ganz gleich, ob sie im Zusammenhang mit den übrigen Fleisch des Schlachtkörpers oder getrennt und als besondere Sendung ausgegeben werden. Bedingung bleibt, das alle diese Teile in frischem Zustand ausgeliefert werden, 3. frisches Fleisch, das, lediglich um den Transport besser zu bestehen, leicht mit Salz bestreut ist, weil und soweit es hierdurch noch nicht den Charakter des frischen Fleisches einbüßt. Geschältes, geräucherter oder sonst zubereiteter Fleisch ist ausgeschlossen. Um zu verhindern, daß auch Fleisch von anderen als den im Ausnahmestatu genannten Tieren zur Beförderung zum Ausnahmestatu gelangt (Fleisch vom Pferd, Wild etc.) hat die Staatsfleischverwaltung die Güterabfertigungsstellen angewiesen, darauf zu halten, daß im Fruchtbriefe stets die Tiergattung, von der das Fleisch herrührt, angegeben wird, wie z. B. frisches Kalbfleisch, frische Ainderjung etc. Die Güterverwaltung der sächs. Staatsbahnen sind in der Lage, weitere Auskunft über den genannten Ausnahmestatu zu erteilen.

—\* Auf der Erde ist der Verkehr nunmehr in vollem Umfange aufgenommen. Man traut

dem Wetter, daß der März als angenehme Gabe darbrachte. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft gedenkt am 16. d. M. den Verkehr auf ihrer gesamten Strecke Leimnitz—Dresden—Mühlberg aufzunehmen.

—\* Die Verbesserung der Bezüge der sächsischen Staatsbeamten, die in Form einer Regierungsvorlage den nächsten Landtag beschickten wird, stellt eine ganz bedeutende Mehrbelastung des Staatshaushaltstats dar. Nur wenigen wird es klar sein, um welche Summen es sich hierbei handelt. Es sei daher festgesetzt, daß allein die Regelung des Wohnungsgehaltszuschusses jährlich 3 1/2 Millionen Mark Mehraufwand erfordert, also ebenso viel wie die ganze königliche Zivilliste beträgt. Dazu kommen nun noch die direkten Gehalts erhöhungen für die niederen Beamten sowie die Einführung des Dienstflusensaltersystems an Stelle des noch geltenden Beförderung- und Aufstufungssystems, das eine Erhöhung der Bezüge einzelner Beamten teils wesentlich langsamer eintreten läßt, teils von Zufälligkeiten abhängig macht. Man sieht, daß unsere Staatsregierung, trotz der nur langsam vorwärts schreitenden Ordnung der Staatsfinanzen, die leider durch die noch bestehende Unsicherheit des Reichsfinanzwesens erheblich beeinträchtigt wird, alles daran setzt, ihre Forderungen für die durch die Lebensmittelerhöhung sehr betroffene Beamtenchaft noch Möglichkeit auszubehaupten. Obwohl sich jedermann den Beamten die in Aussicht stehende Erhöhung der Bezüge von Herzen gönnen. Inzwischen dürfen die erforderlichen Mehraufgaben nicht über den Rahmen der sicheren und stetigen Fortentwicklung unserer Staatsfinanzen hinausgehen. Wir können sonst leicht wieder in die leidigen Zustände der Wagnerschen Finanzwirtschaft zurückversetzt werden. Davor aber muß unser Land unter allen Umständen bewahrt bleiben. Deshalb wird ebenso wie die Regierung, auch der kommende Landtag den Beamten bewahren was nach Lage der Sache jetzt möglich ist.

—\* Was gehört das Rezept? Diese Frage die ein allgemeines Interesse hat, wird in der „D. Med. Ztg.“ wie folgt beantwortet: Der Patient, dem der Arzt vorbehaltlos das Rezept überläßt, wird dessen Eigentümer und zwar ohne daß es darauf anläge, welchen Inhalt das Rezept hat. Auch wenn ein Rezept in Frage kommt, dessen wiederholte Fertigung ohne ärztliche Anordnung unstatthaft ist, wird der Patient Eigentümer. Und auch wenn der Arzt das Rezept selbst in die Apotheke schickt, wird angenommen sein, daß er es dem Patienten ausantwortet, also ihm das Eigentum an dem Rezept überträgt. Der Apotheker wird daher auch in solchen Fällen das Rezept dem Patienten ausändigen.

—\* Aus dem Bureau des Reichstags liegt die Mitteilung vor, daß gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Raben in unserem vierten Wahlkreis rechtzeitig Protest erhoben worden ist. Da die Wahlprüfungskommission entgegen dem Gebrauch in früheren Sessionen mit Rücksicht auf die Diätienzählung diesmal die eingegangenen Wahlprotelle möglichst unverzüglich prüft, so dürfte die Entschlüsselung des Plenums über die Vorschläge der Kommission sehr bald zu erwarten sein. Für den Fall, daß Kommission und Plenum die Wahl in unserem Kreise für ungültig erklären würden, würde in kurzer Zeit eine nachmalige Reichstagswahl vorzunehmen sein.

Radeburg. Zum Pfarre von Verbißdorf und Wärsalbe wurde Herr Hilfsgeistlicher Schleinitz in Radeburg in gemeinschaftlicher Kirchenvorstandssitzung einstimmig gewählt, nachdem er vorher in Verbißdorf und Wärsalbe vor sehr zahlreich versammelten Gemeinden Gostpredigten gehalten hatte.

Dresden. In unserer Stadt, die bekanntlich den Ausgangspunkt der Herkometer bilden wird, werden vom Sächsischen Automobilklub große Festlichkeiten aus diesem Anlaße geplant,

an denen voraussichtlich auch König Friedrich August teilnehmen wird. Als Startplatz ist der in der Vorstadt Lößnitz gelegene Crispiplatz als besonders geeignet befunden worden.

—\* Am Montag wurde auf der Teplitzer Straße ein Kutscher neben seinem Wagen beim Anfahren auf der Straße liegend vorgefunden und in das Johannstädter Krankenhaus transportiert. Der Verunglückte scheint beim Anschleifen seines Gesessens vom Kutscherstige herabgefallen zu sein.

Pulsnitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gewohnte man auf dem mit Stroh gedeckten Wohnhause des Steinarbeiters Herrn Oswald Kretschmar in Obersteina Feuer, das da erst im Entstehen begriffen, rechtzeitig noch gelöscht werden konnte. Es wird allgemein Brandstiftung angenommen.

Ramenz. Seit dem 22. Januar wird der in einer hiesigen Tuchfabrik beschäftigt gewesene Tuchmachergeselle Ernst Pohle vermisst. Derselbe hat am genannten Tage keine Wohnung verlassen, ist jedoch nicht zur Arbeit erschienen und auch nicht wieder zurückgekehrt. Der auf so rätselhafte Weise verschwundene Hand im 45. Lebensjahre, war ledig, von mittlerer Statur, hat dünnes Kopfhaar und blonden Schnurbart; er war mit dunkler Hose und Jacket mit übergeschöpfter Winterjoppe bekleidet, trug schwarzen Hut und mit B. gezeichnete Leinwand. Da der Vermisste mittellos war und von seinem Weggange niemand Andeutung gemacht hat, vermuten seine hiesigen Angehörigen daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Pohle hat sich bereits früher wiederholt ankündend in kramphastigen Zustände von hier entfernt, ohne daß er über sein Fortbleiben Aufschluß gegeben hätte, ist aber stets nach einigen Tagen wieder zurückgekehrt.

Bad Gottsche. Für kommenden Sommer ist hier eine Lotterie größter Stills in Aussicht genommen, deren Reinertrag der Begründung einer kirchlichen Krankenpflege dienen soll. Mit dem Verkauf der Lose wird am 1. Mai begonnen werden. Als Tag der Verlosung ist vorläufig der 1. August d. J. festgesetzt. Die Lose sollen zu dem niedrigen Preise von 30 Pf. verkauft werden, damit jeder die Möglichkeit hat, den guten Zweck fördern zu helfen. Freundlich zugedachte Geschenke aller Art werden schon jetzt von den Mitgliedern des Ausschusses für kirchliche Krankenpflege, insbesondere auf dem Pfarramte und dem Bürgermeisterramte, dankbar entgegengenommen.

Ebersbach bei Zittau. Hier fanden am Dienstagabend zwei Anaben des Maschinenführers Vein, fünf und vier Jahre alt, den Verbrennungstod. Die Kinder hatten, während sie ohne elterliche Aufsicht gewesen waren, mit einer Petroleumlampe gespielt, mit der sie einem kleineren eisernen Ofen, einer sogenannten Kanone, zu nahe gekommen waren. Die Kanone explodierte, und ein Flammenstrom ergoß sich über die beiden aufschreienden Kinder, die fürchterliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Nach etwa fünfständigen Schmerzenslager starben beide Anaben kurz hintereinander. Zittau. Wie verlautet, soll der frühere Professor der Mechanischen Weberei, Dohnal, verhaftet worden sein. Er soll 135000 M. veruntreut haben.

Meißen. Eine Lohnbewegung ist in der hiesigen Eisenindustrie, bekanntlich einem wichtigen Zentrum der deutschen Eisenbranche, im Gange. Sie geht vom Fabrikarbeiterverbande aus, der auf die gestiegenen Lebensmittelpreise verweisend, den Tarif gekündigt hat. Die Arbeitgeber verhielten sich bisher den Forderungen gegenüber ablehnend. Die Arbeiter beschloßen, daß Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen. Döbeln. Mit einem Betrage von 300 M. den er auf der Post einzahlen sollte, ist am 4. d. M. der 17jährige Lehrling eines Zigarrenfabrikantens in Döbeln, der Sohn eines dortigen Beamten, flüchtig geworden.

Von Dresden aus telegraphierte er seinem Vaters, daß er nicht wiederkommen werde. Der unterschlagene Betrag ist vom Vater des leichtsinnigen Burschen gedeckt worden.

Borna. In einer Messerschere kam es in Blumroda zwischen einem deutschen und einem italienischen Bergarbeiter, die in Streit geraten waren. Letzterer brachte dem Deutschen gefällige Stücke bei, so daß dieser ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Italiener floh, wurde aber bald verhaftet. Der Deutsche machte vom Messer keinen Gebrauch. Stauchig. Der Kantor Dörmann in Blochwitz ist einstweilen seines Dienstes entbunden worden. Es haben sich Unregelmäßigkeiten in der Konfirmantenliste ergeben. Der fehlende Betrag wurde von anderer Seite ersetzt.

Oschitz. In einer Feldscheune des Gutsherrn Schreiber in Nieder-Oschitz wurde der Arbeiter Krupp aus Sigenroda tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der tote schon vor längerer Zeit in der Scheune erstochen ist. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen und von Krähen angehaßt. Sie wurde nach der Leichenhalle in Mügeln gebracht.

Leipzig. Der Schlosser Otto, der im April vorigen Jahres seine Ehefrau mit dem Velle erschlug und auf deren vermeintlichen Leichnam, den Schlosser Kögler, einen Nachversuch verübte, ist als geisteskrank erklärt worden. Es ist nunmehr erwiesen, daß er die Missetat im Zustande geistiger Unmündigkeit verübt hat, er ist bereits einer Landesirrenanstalt überwiesen und das Strafverfahren gegen ihn ist eingestellt worden.

Bösdorf. Einem Rauchwarenfabrikbesitzer waren 30 Stück wertvolle sibirische Rotfuchsfelle, über 1000 M. wert, gestohlen worden. Zehn dieser Felle wurden wiedererlangt. Unter dem Verdachte des Diebstahls wurde ein junger Bursche aus Kötzschbar dem Gericht zu Jwendau zugeführt.

Pegau. Veranlaßt durch den Boykott der Sozialdemokraten beschickten die hiesigen Geschäftsleute, eine Interessengemeinschaft zu gründen. Auch soll eine gemeintliche Besteuerung der Konsumvereine angestrebt werden.

Aue. Wie berichtet, war von Aue der Malermeister E. mit einer Frau W., welche ihm in spirituellen Sitzungen des öfteren als Medium diente, durchgebrannt. Jetzt hat das saubere Pärchen ein Lebenszeichen von sich gegeben und zwar aus New York, wofür E. bei einem Malermeister Stellung gefunden hat. Die treulose Frau hat in dem Schreiben die Bitte ausgedrückt, ihr ihre Kinder in das „Land der Freiheit“ nachzusenden. Dieser Wunsch wird ihr natürlich nicht erfüllt werden.

Weißdorf. Beim Zerteilen eines geschlachteten Schweines rutschte der Fleischergeselle Ernst Offermann in Weißdorf mit dem scharfen Fleischermesser ab, und dieses fuhr ihm mit solcher Gewalt in den rechten Oberschenkel, daß er zu Boden sank; das Messer hatte die Schlagader durchschnitten. Offermann starb nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war erst im vorigen Herbst von Militär nach Hause gekommen; er hatte beim Zularenregiment in Großenhain gedient.

Hauen i. V. Am Dienstag früh kürzte sich die aus Stütz gebürtige Verkäuferin Frieda Zichau, die in einem Leipziger Geschäft tätig war, von einem Hause auf die Straße herab. Sie blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße tot liegen.

Markneukirchen. In der bekannten strittigen Eisenbahnbau-Angelegenheit haben die sächsischen Kollegien nunmehr beschloßen, zu den bisher gebrachten Opfern noch ein solches von 30000 M. zu leisten. Angesichts dieses neuen erheblichen Opfers, welches die Stadt bringt, und das weit über ihre Verpflichtungen hinausgeht, hofft man, daß Finanzministerium werde nunmehr die schleunige Fortführung des Bahnbauens anordnen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Kaiser wohnte einem Vortrag des Nordpolfahrers Kapitän Amundsen in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin bei. Der Monarch verlieh dem kühnen Nordpolfahrer den Kronenorden erster Klasse.

Die Großherzöge Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz kündigten Vorlagen wegen Einführung einer Verfassung in beiden Staaten an.

Die Abbrückungsfrage soll, wie die „Boll. Jg.“ von unrichtiger Seite erzählt, nach einem Abkommen der beteiligten Regierungen nunmehr doch auf der nächsten Haager Konferenz erörtert werden. Es wird aber auch bei der bloßen Erörterung bleiben, genau wie auf der Konferenz von 1899. Praktische Folgen verspricht man sich nicht von dem Meinungsaustrausch, der mehr einen akademischen Charakter tragen wird.

Kolonialdirektor Dernburg hielt im „Ostasiatischen Verein“ zu Hamburg eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß ohne Phantasie kein kaufmännisches Geschäft ins Werk gesetzt werden könne. Darum nehme er den Vorwurf gerne hin, er sei ein mit Phantasie begabter Mann.

Der Präsident des deutschen Flottenvereins Otto Fricke zu Salm erklärt als Grundierung auf die Angriffe, die gegen den Verein im Hinblick auf die Wahlbewegung gerichtet wurden, eine Erklärung, worin er gegen die Unterstellung, der Flottenverein habe Wahlpropaganda betrieben, Protest erhebt.

Der in Eisenach tagende deutsche Friedenskongreß sah den Beschluß, Deutschland möge zur Haager Friedenskonferenz nur Delegierte entsenden, die den ernstlichen Willen haben, am Ausbau der internationalen Rechtsordnung und Förderung des Friedenswerkes tatkräftig mitzuwirken. Der Kongreß erhebt von der Haager Konferenz die Vorbereitung einer Festlegung des Völkerrechts, Weiterbildung des Schiedsgerichts, Befestigung der Richtigungen sowie Schaffung einer internationalen Friedensorganisation.

Der braunschweigische Landtag ist auf den 12. d. einberufen worden.

## Österreich-Ungarn.

Der russische Staatsrat v. Martens, der immer noch im Austrage des Baren für das Zustandekommen des Friedenskonferenzprogramms tätig ist, traf in Wien ein. Wie es heißt, wird er nicht bloß von dem Ministerpräsidenten v. Khrenitzky, sondern auch vom Kaiser Franz Joseph empfangen werden.

## Frankreich.

Frankzösische Blätter warnen bereits vor einer leicht möglichen Überschätzung der nächsten Haager Konferenz. So schreibt der halbamtliche „Temps“: Lassen wir der Haager Konferenz ihren Charakter einer Versammlung Rechtskundiger, die fähig ist, eine nützliche aber genau umschriebene Arbeit zu leisten. Sehen wir uns nicht der Gefahr aus, im Publikum Selbsttäuschungen hervorzuheben, die die Ereignisse verunstalten würden. (Das ist ein offenes Wort zur rechten Zeit!)

Der Ministerrat beschloß, daß während der für die dritte Märzwoche angekündigten Ritt in Meermander die Neuerungen erprobt werden sollen, die zur Verwirklichung der neuen Gesetzgebung des Admirals Fourmier erforderlich erscheinen. Zwölf Panzer und drei Kreuzer werden an den Manövern teilnehmen.

Auf den republikanischen Kammerkandidaten Leroy-Beaulieu war nach einer Wahlrede ein Revolverattentat verübt worden. Mit Bezug darauf erklärte Ministerpräsident Clemenceau in der Kammer, die Regierung werde die notwendigen Schritte tun, um die Freiheit der Wahl zu sichern.

Professor Arthur Korn, der Erfinder der Fernphotographie, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

## Getreu bis in den Tod.

27) Erzählung von Kartha Reumeyer.

Ohne ein Wort der Unterbrechung hatte Elisabeth tränenlos und unbeweglich, der traurigen Erzählung zugehört; nun drohte ihr Herz zu stocken, als der Wagen vor dem Gasthaus hielt und sie an der Seite des Arztes die schmale Treppe hinaufstieg. Er öffnete eine Tür des langen Korridors und trat leise mit ihr in das Zimmer. Da lag Georg, stumm und bleich, mit still verklärtem Lächeln auf seinem Lager, in der herabgedrängten Hand ihren letzten, sehnlichst gesuchten Liebesbrief, den seine Finger wie im Kampfe noch immer fest umschlossen hielten. Sie fiel vor dem Bett auf die Knie und drückte ihre bebenden Lippen auf die dunkelrot leuchtende Wange, und flüsterte wieder und immer wieder: „Georg, mein geliebter Georg, deine Elisabeth ist bei dir!“

Es war, als ob die geliebte Stimme den Sterbenden noch einmal zurückriefe; langsam öffneten sich seine schweren Augenlider, und ein Strahl seligen Erkennens leuchtete ihr entgegen. Seine Lippen bewegten sich leise: „Elisabeth!“

„Ihm ist es wie ein Hauch an ihr leuchtendes Ohr. Und dann wieder minutenlanges, banges Schweigen, nur das Riden seiner Lidschleimhaut, die auf dem Tische lag, drückte durch den kleinen Raum; tiefer und tiefer neigte sich der Todesengel zu ihm hernieder. Ein schmerzliches Lächeln wie ein letzter Schweißperle lag auf seiner Stirn, als er seine bleichen Lippen, und in leisen, abgebrochenen Lauten glitt es:

## Schweiz.

Wie aus Bern gemeldet wird, ist der schweizerische Oberst Müller, Inspekteur der marokkanischen Polizei, mit seinem Adjutanten über Madrid nach Tanger abgereist.

## Italien.

In der Abgeordnetenkammer besprach der Minister des Äußern Tittoni die Erhebung der Regentämter im Somaliland (italienische Besitzung in Nordafrika). Das kürzlich zwischen Italien, Frankreich und England getroffene Abkommen beuge in den möglichen Grenzen der aus dem Waffenschwung sich ergebenden Gefahr vor. Um eine schnellere Verbindung mit der Kolonie herzustellen, beabsichtige die Regierung, in Benadir eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten. Die Kammer war mit den Erklärungen des Ministers einverstanden.

Der Kriegminister General Bigano hofft, daß die von ihm der Kammer vorgelegte Militärvorlage, die insbesondere zweijährige Dienstzeit und wesentliche Erhöhung der Friedensstärke vorsieht, ohne lange Debatte angenommen wird.

## Spanien.

Von den Madrider Abmachungen über die Hafenspolizei in Marokko erhielten das englische Auswärtige Amt und wahrscheinlich auch die andern Vertragsmächte von Algieras Kenntnis. Der Hofchef von Tanger und der von Casablanca werden nicht derselben Nationalität angehören. Geschill, was noch unentschieden ist, für Tanger ein Spanier den Vorgesetzten, so wird in Casablanca ein Franzose kommandieren. Für die sechs andern Häfen werden die Chefs aus den französischen und spanischen Offizieren zu wählen sein, und zwar je nach besserer Eignung.

## Rußland.

Bombe, Dolch und Revolver sind noch wie vor in der Hand der Revolutionäre der Schreden Russlands. Eine ganze Reihe von Beamten, höheren und niederen, sind den Unruhestiftern, vor denen sich niemand sichern kann, in den letzten Wochen zum Opfer gefallen. Ihr letztes Opfer war der Generaldirektor der transkaukasischen Bahn, der am hellen Tage in Tiflis auf der Straße erschossen wurde.

## Amerika.

Das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten hat die Vorlage über die staatliche Unterstützung von Schiffsregistrierungen in wiederholter Beratung angenommen.

Die Präsidentschaft der Republik Uruguay ist an den neugewählten Präsidenten Dr. Claudio Willman übergeben worden.

Die Truppen von Nicaragua sind abermals in mehreren Gefechten gegen die Truppen von Honduras Sieger geblieben.

## Afrika.

Mäuerhauptmann Raisuli, den die marokkanischen Regierungstruppen wochenlang vergeblich gesucht haben, ist plötzlich wieder eine Tagereise von Tanger aufgetaucht; er hält sich im Gebirge auf und hat dem Korrespondenten einer englischen Zeitung in Tanger sagen lassen, er werde seine feste Hütte aus den Weibern und Knochen der Soldaten und Eingeborenen wieder aufbauen, die sie auf Befehl des Sultans zerstört hätten.

## Aus dem Reichstage.

Die im Reichstage am 2. k. fortgesetzte Staatsberatung erweckte bedeutend weniger Interesse als die Debatten der vorhergehenden Tage. Abg. Schäfer (Zent.) sprach im Sinne der ersten beiden Redner seiner Partei, indem er nochmals die Unzulänglichkeit des jetzigen an der Auflösung des Reichstages nachzuweisen suchte, polemisierte gegen den Reichskanzler, den Kolonialdirektor und die neue Reichstagsmehrheit und verheißte, daß bei einer abnormen Auflösung die Regierung in Sachen des Zentrums wieder auf Grund treten würde. Abg. Gothein (fr. Bg.) hielt dem Zentrum die Wahlrechtsänderungen seitens der Reichstagsmehrheit vor und tabelte die Sozialreform wegen ihrer Zusammengehörigkeit mit dem Zentrum, das jedoch rationaler gereicht sei und bleiben werde. Nach befragte er sich über Gründe über seine Lippen: „Es war — zu schön — gewesen, — es — hat — nicht sollen sein!“

Wie lange sie in tränenloser Stille neben ihm gelaug, die geliebte Gestalt fest umschlungen und auf die immer schwächer werdenden Atemzüge lauschend, sie wußte es selbst nicht! Aber als der Arzt langsam hingutart und Georgs weit geöffnete Augen, die seltsam starr und gerade in die Höhe blickten, mit sanfter Hand zudrückte, während er tief bewegt sagte: „Es ist vorüber, —“ da durchzuckte es sie mit furchtbarem Mord, daß Georg für immer von ihr geschieden, daß das leuchtende Bild, das ihrem Leben veredlungswoll gestrahlt, nun auf ewig entschwandnen sei.

Der Arzt mochte wohl ahnen, was die einsame Frau, die noch immer stumm und regungslos neben dem Sterbenden saß, seinem heimgegangenen Freunde und was er ihr gewesen war, und leise verließ er das Zimmer.

Nun war sie allein mit dem geliebten Toten, ganz allein, wie er es im Leben so heiß ersehnt hatte! Stumm und unbeweglich lag er vor ihr, ein stiller Schläfer, in der unnahbaren Majestät des Todes. Wie ein Traum umfing es ihre Sinne, sie setzte sich dicht neben ihn auf den Rand des Bettes und schlang beide Arme um die teure Gestalt, ihre glühende Wange künzte sie dicht an die seinen, die sie langsam erkalten fühlte. Eine stille, tränenlose Andacht hielt ihre Seele wie im Raubtraum umfaßt, es war ihr, als ob seine heiße Liebe, sein starker Geist sie umwehte, ihre Kraft zu fühlen in dem unermesslichen Leid, das ihre Seele durchflutete.

griffe seitens der Konservativen bei seiner eigenen Wahlhandlung und erklärte, daß er nach der Rede des Abg. Biedler vom Freitag mit den Konservativen nicht zusammengehen könne. Staatssekretär Graf Poladowski setzte auseinander, daß von einer Bedrohung des allgemeinen Wahlrechts nicht die Rede sein könne und daß in England tatsächlich die arbeitenden Klassen durch die Hölle weit mehr befreit seien als in Deutschland. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagte sich das Haus.

Am 4. d. wird die erste Staatsberatung fortgesetzt.

Abg. der Reichskanzler v. Böckel nimmt das Wort zu einigen Richtigstellungen. Der „Bayer. Cour.“ bringt in seiner neuesten Nummer die Mitteilung: „Ein hoher Herr aus der Umgebung des kaiserlichen Hofes, nämlich Herr v. Böckel, sei dieser Tage an Herrn Spahn herangetreten, um mit ihm zu sprechen. Herr Spahn habe ihn abgewiesen mit der rüchigen Antwort, er spreche fortan mit Herrn v. Böckel nur vor Augen. So sei es recht, so müsse es bleiben, habe der „Bayer. Cour.“ noch hinzugefügt. Diese Mitteilung, so läßt Redner fort, ist von A bis Z erfunden. Ich überlasse es Herrn Spahn, sich aus seiner Umgebung zu äußern, so wie er es für angemessen hält. Das Urteil aber überlasse ich dem Hause. Ferner, meine Herren, Herr Erzberger hat vorgeschrieben die Registratorien, wie sie in der Nordd. Jg. über unter Unterhaltung mitgeteilt wurde, für unzuverlässig erklärt. Ich muß auch das Urteil darüber Ihnen überlassen, nachdem Sie meine Ausführungen gehört haben werden. Herr Erzberger glaubt, meine Registratorien anzusehen zu können. Ich habe Herrn Erzberger, der mir damals kaum bekannt war, in amtlicher Angelegenheit empfangen; ich war also verpflichtet, den Inhalt der Unterredung niederschreiben und ihn zur Kenntnis der zuständigen amtlichen Stelle zu bringen. Ich mußte dies um so mehr tun, als das Ansehen des Herrn Erzberger ein ganz ungewöhnliches und überraschendes war. Er erklärte, Herr Böckel habe Material, das werde er herausgeben, wenn das Verfahren gegen ihn niedergelegt werde. Ich habe dieses Ansuchen mit aller Schärfe zurückgewiesen und Herr Erzberger erklärte mir darauf, er habe das erwidert. Ich habe die Niederschrift dieser Unterredung sofort dem damaligen Kolonialdirektor und dem Geheimrat Böckel mitgeteilt; diese hat es mir vor zwei Wochen bei seiner letzten Anwesenheit bezeugt. Ich habe dann am 28. September 1906 diese Registratorien zur Kundmachung genommen, um den tatsächlichen Charakter zu wahren und aus Rücksicht auf Herrn Erzberger. Der betrübliche Charakter wäre auch jetzt demerkt worden, wenn nicht die bekannte Erklärung des Herrn Erzberger im „Volksw. Anzeiger“ erschienen wäre am 14. November 1906. Ich habe Herrn Erzberger darauf zu mir bitten lassen, er erklärte mir, daß die Sache sich so verhalte, wie ich sie ihm vorbrachte, und er sagte mir, die Sache im Reichstage bei Gelegenheit heranzustellen. Nach diesen Vorarbeiten mußte es mich nicht als überraschend, als ich in den Sitzungen die Zeugenaussage Erzbergers im Böckel-Prozess las. Sie werden mir zugeden, daß eine derartige Darstellung, die so im Widerspruch stand mit dem, was mir verhandelt hatten, mich nötigte, zur Erklärung meiner angeführten Ehre die Registratorien zu veröffentlichen. Ich halte meine Darstellung mit allem Nachdruck aufrecht (Erzberger rief: Und ich bestreite sie!) Nun, dann habe ich einen Zeugen, Herrn Erzberger selbst. Am 10. Juli 1906 hat er, vorgelesen, genehmigt, unterschrieben, und bezeugt dem Untersuchungsrichter eine Aussage gemacht, die ich damit vollkommen decke. (Herr v. Böckel verteilte diese Aussage unter großer Bewegung des Hauses.) Es wird daraus entnommen, wenn Sie mehr glauben wollen; mir und dem verehrlichen Erzberger vom 10. Juli 1906 oder dem unehrlichen Erzberger vom 15. Februar 1907.

Abg. Peters (fränk. Jg.) spricht für die christlich-sozialen Gewerkschaften und polemisiert gegen die Nationalliberalen, die sogar durch funktionelle Dinge einen Teil in die christlich-soziale Arbeiterkassette hineingetrieben. Offenlich werden die Nationalliberalen bei den kommenden Landtagswahlen unter Kombinationen unterliegen und dadurch dazu beitragen, daß endlich ein Arbeiter als Abgeordneter in den Landtag geschickt werde.

Abg. Graf v. Helldorf (Böhm.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Biedler vom Freitag v. S. Die politische Nation wisse Ordnung zu halten, das bewiesen ihre Veranlassungen, an denen oft mehr als 10000 Personen teilnehmen. Aus den Angriffen des Abg. Biedler laute man sich enthalten, als ob die Regierung sich bewege, die russische Revolution auf deutsches Gebiet hinduzuleiten, um einmal wieder in Brüssel-Polen auftreten zu können. Das deutsche Abgeordnetenhaus habe sich immer als Bewachungsmacht für die Regierung gezeigt, wenn es sich um Maßnahmen gegen Polen und Rußland handelte. Das Ansehensbüro sei geradezu an Verfallungsbuch. (Vorsitzender: Besuche mit Still und träumend blickte sie im Zimmer umher, das seine letzte Wohnstätte gewesen. Aber der kühnen Sozialistin hing sein geistiger Wagnis, den der Arzt beim Entleeren wohl achlos dort hin geworfen hatte, denn die kleine, ihr so wohlbekannte Vielstade, mit dem verfluchten Bergschneewind, die sie selbst in ihren Jugendjahren einst für Georg gestiftet und die er stets bei sich getragen, war aus der Rocktasche gestiegen und lag mit aufgetragenen Schloße am Boden. Ein verriegeltes Kouverter war herausgefallen, nur wenige Worte fanden darauf, und wie geistesabwesend starrte Elisabeth auf Georgs feste, eigenartige Handchrift. „An meine geliebte Elisabeth!“ lautete die Aufschrift, und sie dankte ihr wie ein Gruch des stillen Schläfers an ihrer Seite.

Still hob sie das Schreiben empor und drückte ihre Lippen dicht und innig auf die geliebten Schriftzüge. Dann erdrückte sie das Siegel; weile Wellen flossen ihr entgegen, und ihre brennenden Augen überflogen den Brief, den sie dem Koverter entnommen, während sie die kalte, leblose Hand, die ihn geschieden, fest in der Hölle hielt. Der Ort und das Datum ihrer Verlobung standen in großen, goldenen Buchstaben, die ihr sofort auffallen mußten, auf der ersten Seite des Bogens.

„Es ist wohl ihr nichts,“ las sie mit bebenden Lippen, die stille Verlobung weicht durch das geöffnete Zimmer meines Gasthofszimmers, und es drängt mich aus innerstem Herzen, Dir, meine geliebte Elisabeth, noch am Schlusse meines heutigen Verlobungstages mit innigsten Grüßen zu schreiben, was ich von Mund zu Mund Dir nicht mitzuteilen vermag. Du sollst diese Zeilen erst erhalten, wenn ich mich mehr sein werde, denn so lange mich noch Gottes Sonne beschneit, darfst Du niemals erfahren, doch ich einem unbekanntem Herzlichen verlassen bin. Mutig und unerschrocken stehe ich meinem Schicksal entgegen, denn Du bist jetzt mein, meine teure Elisabeth, mein, endlich mein, wenn auch nur für die kurze Dauer meines Lebens, die mir vielleicht nur noch beschieden ist. Bevor ich heut zu Dir gekommen, Dich noch einmal zu fragen, ob Du recht den Traum meines Lebens verwerflichen, ob Du mein Heil werden willst, habe ich dabei einen hervorragenden Arzt auf Rücksicht und Gewissen über mein Herzeleid befragt, das mir schon seit Jahren mancherlei Beschwerden verursacht.

Nach eingehender Untersuchung sah er mich ernst und beruhend an, und als er meine unbegreifliche Entschlossenheit, die Wahrheit über meinen Zustand zu erfahren, wohl an dem Ausdruck meines Gesichtes erkannt hatte, erwiderte er mir offen und rücksichtslos, daß sich ein unbekanntes Herzfehler allmählich bei mir entwickelt habe. Er dürfe mir, da ich vielleicht irgendwelche Bestimmungen für die Zukunft treffen möchte, nicht verhehlen, daß der günstigste Ausgang meines Leidens wohl ein schnelles, schweres Dahinscheiden wäre, das mich überall, besonders nach geistiger Erregung und Überanstrengung, durch einen Herzschlag ereilen könne und vor sonst ausdauernden, späteren Störungen bewahren würde.

„Ich fragte den Arzt, ob ich auch sein Unrecht, keine Sünde beginge, wenn ich ein

den Redner zur Ordnung.) Auch das Europa-Parlament werde gegen die Polen angetrieben werden und damit diesen die heißesten Reden genommen werden. (Der Vorsitzende rief dem Redner zum zweiten Male zur Ordnung.) Herr v. Biedermann erwiderte, daß der preussischen Kultur gegenüber größere Dankbarkeit zu haben. Eine preussische Kultur erkennen wir nicht an, von der deutschen Kultur haben wir uns stets bemüht zu lernen. Es ist unglücklich, daß der Reichskanzler die nächste Kundgebung am Wahltage für eine ernsthafte Angelegenheit andeutet für einen Wahltag, auf den wir nicht Holz geworden, obgleich auch wir verheißt hierhergekommen sind. Wir wollen in diesem Hause ernsthafte Arbeit tun und an der sozialen Gesetzgebung mitarbeiten. Wir werden keine Woche, keine Wahltagspolizei treiben.

Staatssekretär Graf Poladowski verteidigt die Disziplinpolitik der Reichskanzler. Das Reichstagsparlament ist auf 12 Jahre verlängert worden. Die Erhöhung des Zinsfußes ist die Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Umfang der Reichskanzler hat sich trotz des hohen Zinsfußes doch Reichsamt des Innern nicht ungerührt. Die Fortsetzung nach Änderung des Weingehörs, der Bäckereiverordnung und der Regelung der Verhältnisse im Gastwirtsberuf ist nicht von mir sorgfältig geprüft worden. Wenn wir Vorschriften zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter erlassen, so ist das keine „sozialistische Karotte“, sondern unsere Pflicht und Schuldigkeit. So lange ich an dieser Stelle stehe, werde ich mich durch kein Ansehen abhalten lassen, diese meine Pflicht zu tun.

Abg. Behr v. Eriling (Hr.): Der Reichskanzler hat am vorigen Montag gemeint, wenn dem Zentrum das funktionelle Recht genommen werde, dann würden die Zentrumsmitglieder sich über das ganze Haus verteilen. Ich will die Spannung der Parteien nicht noch steigern, die jetzige Auflösung des Reichstages hat aber viel Ähnlichkeit mit derjenigen von 1878, die wegen Ablehnung des Sozialistengesetzes erfolgte. Meine Konstruktivität hat sich abgelehnt, eine funktionelle Partei zu sein in dem Sinne, als ob sie hier zusammen gekommen wäre, eine Konfession jenseitens einander zu vertreten. Eine Regierung haben wir nicht ausgeübt. Wenn wir Abgeordnete als einziger Subalternat ausnahmen, was hat denn die Funktion dazu zu tun? Was geht mich Herr Böckel und Witzke an? Wenn wir Subalternat treiben wollten, dann müßten wir schließlich Reichskanzler sein. Der Reichstag wurde nach der zweiten Lesung ausgesetzt. Die dritte Lesung wäre eine Verleumdung sehr leicht zu finden gewesen. Es handelt sich also nur um den Reichstag, nicht um den Grund der Auflösung. Ich bin durch die Vorlesung der letzten Reden in tiefen Herzen niedergedrückt, und ich belege sie nicht als Parteiroman, sondern als Parteiroman. Sollte eine Mitteilung von dem Parlament gefunden werden, so werden wir diese ohne Routine beschreiben.

Abg. David (Jg.): Die Wählung des Reichstages ist sehr bedauerlich. Aber ich glaube, daß das Zentrum seinen Anlauf zur Trennung hat. Die konservativ-liberalen Götter, die der Reichskanzler gefordert hat, wird nicht von langer Dauer sein, weil sie an ihrer inneren Schwäche zugrunde gehen muß. Der Reichskanzler ist während der letzten Tage dem Hause fern geblieben, wohl weil er die Symme nicht mitnehmen wollte, die die Konservativen hier gleich zu Anfang aufgeführt haben. Die unsere Regierungsgemeinschaft wird konservativ und Zentrum sehr bald wieder zusammenführen.

Darauf vertagte sich das Haus. Reichstagsbesuch

Abg. Erzberger (Zent.), er werde am Dienstag auf die Ausführungen des Abg. der Reichskanzler antworten. Er habe lediglich eine generelle Unterredung aller der Herren, die Böckel jahrelang bezeugend an den Staatssekretär des Reichstages und den Reichskanzler berichtet habe, nicht aber die Einsetzung des Reichstages gegen Böckel verlangt.

## Von Nah und fern.

1. Kaiser Wilhelm I. und sein Lebensabend. Der Kaiser hat den Entwurf für ein in Neurode (Schlesien) zu errichtendes Denkmal für Kaiser Wilhelm I. genehmigt. Mit der Ausführung des Denkmals, das den alten Kaiser in Lebensgröße mit Mantel und Hosenrock darstellt, wird, ist der Bildhauer Professor Seeger-Berlin betraut worden. Auf dem Sockel werden Worte eingemeißelt werden, durch die Kaiser Wilhelm I. einst seinen Lebensabend illustrierte. Die Worte lauten: „Geltung auf meines Vertrauens gehört mein ganzes Streben, meine unablässige Sorge allem dem Wohle meines geliebten Volkes, Wilhelm der Große.“

**2375 Mark für — einen Taler!**  
 Welcher Wert oftmals in alten Münzen steckt, bewies eine Versteigerung von Altertümern in Frankfurt a. M. Gelegenheit derselben wurde auch ein alter brandenburgischer Taler mit dem Bildnis des Kurfürsten Joachim I. und der Jahreszahl 1622 ausgedoten. Der Zuschlag erfolgte schließlich bei einem Gebot von 2375 Mark! Für eine brandenburgisch-preussische Münze ist ein solch hoher Preis bisher noch nicht bezahlt worden. Ein Kaiser Doppelthaler ohne Jahreszahl brachte 1025 Mark.

**Ein Miese wird in den nächsten Tagen in Bremen (Hannover) konfirmiert werden.** Es ist dies der Sohn des Kaisers Hofbes, der trotz seiner 14 Jahre bereits eine Körpergröße von 1,82 Meter bei 140 Pfund Körpergewicht besitzt. Das Wachstum setzte erst in den letzten Jahren ein. Der junge Herr dürfte sicher die Verantwortung auf den Militärdienst beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam heilgen.

**100 Schweine verendet.** Eine eigenartige Krankheit ist unter dem großen Schweinebestande des Bauern M. in Stundhorn bei Segeberg ausgebrochen. An dieser Krankheit sind nahezu 100 Tiere verendet. Sämtliche Tiere sind von Friedrichshöhe bei Berlin bezogen. In diesem Ort konfirmierte man zur Magen- und Darmkrankheit, während aus Kiel anwesende sachkundige Herren eine unter bis jetzt fremdartigen Erscheinungen auftretende Pestkrankheit als vorliegend erachteten. Für den Welcher ist dies insofern sehr bedauerlich, als er noch immer hoffte, es sollte impfbarer Rotlauf konfirmiert werden, weil ähnliche Tiere gegen Rotlauf geimpft worden sind und die Vandalen-Kammer den Besitzer solcher Tiere, wenn sie dennoch an Rotlauf sterben, voll entschädigt. Die Pest brach schließlich am 21. Tage nach der Anlieferung aus, und sonderbarerweise wurden sämtliche Tiere am 21. Tage nach ihrem Eintreffen von Friedrichshöhe krank.

**An Kohlenbergwerkung** starb die dreizehnjährige Tochter des Fabrikarbeiters und Bismers Vot in Mann-Ränden; ihre sechsjährige Schwester, die ebenfalls demselben ausgehen wurde, konnte gerettet werden. Die Kinder wurden ein Opfer der Sorglosigkeit ihres Vaters, der dem vollständig verruchten Dien vor Antritt der Nachschicht mit Stein- und Kohlen arbeitete. Als er am nächsten Vormittag wieder in seine Wohnung zurückkehrte, waren die unglücklichen Kinder bereits von Nachbarn aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt.

**Influenza-Epidemie in Nürnberg.** Die Influenza herrscht in ganz Nürnberg. In der letzten Woche wurden 226 Erkrankungen angemeldet, während in der Woche 621 Erkrankungen zu verzeichnen waren. Es starben in einer Woche sieben Personen an Influenza.

**Ein merkwürdiger Eisenbahn-Unfall** ereignete sich in Breinig bei Kachen. Der nachts eisenbahnföhrer von Stolberg abfahrende Güterzug geriet bei der starken Steigung, wodurch die sechs letzten Wagen zurückrollen, auf der Station Breinig den Breisack umwarfen und selbst zertrümmert wurden. Das Personal rettete sich rechtzeitig durch Abpringen.

**Ein verurteiltes Urteil gegen einen Eisenbahngang.** Neben dem Meise der Eisenbahn von Kachen nach Berviers land der Streckenwärter Gharler eine Bombe, die mit Sprengstoffen gefüllt und mit Uhrwerk versehen war. Die Eisenbahnbekörderung schaffte den unheimlichen Fund fort und verurteilte alsbald die Staatsanwaltschaft. Augenscheinlich war ein Anschlag auf den durchgehenden Internationalen Zug geplant.

**Die Spielclubs in Basel verboten.** Der neue Bürgermeister von Basel, Quaderler, der erst dieser Tage sein Amt antrat, hat als erste Amtshandlung sämtliche Spielbanken in Basel die Auflösung zugestellt, binnen kurzer Frist die Banken zu schließen. Diese treffen aber keine Anstalten, dem Befehl nachzukommen.

**Eine Entdeckung von sehr großer Tragweite,** vorausgesetzt, daß sie sich bewährt wird als Paris angeht. Der Professor der Physiologie Germain hat eine Beobachtung erstanden, mittels deren, wie es heißt, die Anwesenheit kleiner Mengen schlagender

Wetter in der Luft bis zu 1/2 Prozent herab festgestellt werden kann.  
**Überfall auf einen Eisenbahngang in Rußland.** Auf der Station Igren wurde der

Wagen den Zug bestiegen, die in Igren von vier andern erwartet wurden. Als der dortige Stationsvorsteher mit zwei Angestellten aus dem Bahngelände kam, wurden Schiffe ab-

verwundet wurden. Gleichzeitig fielen auch im Zuge Schiffe, durch die drei Beamte verwundet wurden. Die Täter durchschnitten dann die Telegraphendrähte und fuhren auf der Lokomotive davon. Nach amtlicher Angabe sind 50 000 Rubel geraubt.

**Der Selbstmord eines russischen Hauptmanns** auf offener Straße ereignete sich in Petersburg großes Aufsehen. Der Generalstabshauptmann v. Giers, Sohn des früheren Ministers des Innern, erschoss sich auf offener Straße. Der Grund war verächtliche Liebe seitens seiner Cousine Pafel, die unlangst erst die Schule verließ. Das junge Mädchen wollte gerade beschuldigt bei Verwandten. Giers bat sie schließlich, zwecks einer Unterredung auf die Straße zu kommen, was von ihr verweigert wurde. Hauptmann Giers war erst vor kurzem aus dem fernen Osten zurückgekehrt, hatte den Krieg mitgemacht und den Tapferkeitskabel erhalten.

**Wilde Schreckensszenen** ereigneten sich in den Straßen von New York. Durch die Explosion größerer Dynamitmassen in der Nähe der Stadt wurden plötzlich im Mittelpunkt der Stadt und den anliegenden Straßenzügen starke Erschütterungen veripfirt, die irrtümlich für Anzeichen eines beginnenden Erdbebens gehalten wurden und Angst und Fluchtgeboten in der Bevölkerung hervorriefen. Die Restaurants waren mit Essen und Trinken überfüllt, als ein starker Erdstoß die Gebäude in den Gemäusern erschütterte. Lichter flimmerten und Geschirr stürzte hin. Begleitet war das scheinbare Erdbeben mit starkem dumpf murmelndem Dröhnen. John Sedman wählte es, dann brach eine Bewirrung aus, wie New York sie wohl noch nie erlebt hat. Jedermann schien zu glauben, die Stadt werde von einer Katastrophe wie die von San Francisco heimgesucht werden, und diese Befürchtung sang durch alle die Schreckensszenen der Stadt, die sich, das Bezahlen vergebend, in milder Hast aus den Restaurants auf die Straße stürzten. Auch die Hotelgäste flüchteten im Nachfließen. Die Gewalt des Stoßes hatte auch die Schläfer in den Wohnquartieren geweckt, wo aus allen Häusern Unbekannte häufig nach der Mitte der Straße liefen. Von topföhrten Menschen herbeigerufen, jagte überall die Feuerwehr durch die Straßen. Die gleichfalls herbeigerufenen Polizei verbot das beruhigende Gerücht zu verbreiten, daß eine Explosion, aber nicht ein Erdbeben stattgefunden haben müsse, und trieb erst nach einer halben Stunde die angestarrten Massen auseinander. Endlich stellte sich heraus, daß zwei Ketten von New York bei Homehead (New Jersey) 1000 für einen Tunnelbau bereitgestellte Pfund Dynamit explodiert waren.

**Gerichtshalle.**

**Vormen.** Die Strafkammer verurteilte den Referendar Heinrich Vindemann aus Düsseldorf wegen Veruntreuung zum Vorkauf zu drei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Jahre 1906 den Rechtsanwalt Müller in Berlin auf Vorkauf gefordert, weil dieser ihn indirekt der Unmündigkeit beschuldigt hatte. Müller hat infolgedessen die Forderung abgelehnt.

**Nürnberg.** Die Strafkammer teilte sich in einer Verurteilung auf den Standpunkt: Der Täter ist schuldlos denn der Zeuge. Die verurteilte deshalb den Richter Heise, der aus der Sprengstofffabrik Stadeln einen großen Bleiback entwendet hatte, zu einem Monat, den Hilfsmonteur Scheiner, der aus dem hiesigen Postamt mehrere hundert Mark wertige Briefe gestohlen hatte, zu neun Monaten Gefängnis, dagegen den Arbeiterführer K. Walter, der das gestohlene Gut zu sehr geringem Preise gekauft hatte, zu ein Jahr Haftstrafe.

**Buntes Allerlei.**

**Zufall.** Dattel: Hier schenke ich dir auch ein paar Zigaretten aus Schokolade. ... Ja, wo willst du denn damit hin? — Dattelchen: Die will ich natürlich im Rauchzimmer verpfeifen.

**Die kleine Sachverständige.** Töchterchen (nach einer hässlichen Szene): Das beste ist, Mama, wir willigen in die Scheidung!

**Bilder aus Togo.**



Rahnhof Talime mit Nationsgebäude in Talime



Marktplatz in Agome-Talime



Die Einfahrt des ersten Zuges in Talime am 29. Dezember 1906.

von Sinesilowa kommende Lokomotive verabschiedet, durch die der Stationsvorsteher und ein Angestellter getötet und der andere tödlich

verabschiedet, durch die der Stationsvorsteher und ein Angestellter getötet und der andere tödlich

liches Weib noch heimzuführen gedachte, und lächelnd versicherte er mir, daß ein solches hässliches Weib, die innere Ruhe des Herzens doch beste Pulsmittel für mich sei und mein Dasein vorantreiben noch verlängern könnten. So ist mir denn Deine Liebe, meine Elisabeth, deren schmerzigen Gehändnis mich heute so unendlich beglückt hat, nun doppelten Ansehenswert geworden. Ja ich, wie Du erträgst, als Du das hässliche Klopfen meines Herzens spürtest, und ich weiß, daß Du und meine gute Mutter auch wohl oft um mich sorgen werdet. Im voraus danke ich Euch für all Eure Liebe und Teilnahme, und bitte Gott, daß er Euch niemals die Hoffnungslosigkeit meines Leidens ahnen lasse. So darf ich Dir auch nicht sagen, daß ich mein Dasein mit noch wie eine Grabenstein betrachte, und erst, wenn Du diese Zeilen einst gelesen, wirst Du voll und ganz die schneidende Angeband beargen, mit der ich dem Ziel meines Lebens, Dich mein Weib nennen zu dürfen, entgegenstehe. Sollte mir aber dies unendlich Glück nicht mehr beschieden sein, so lege ich mein hässliches Gut in Deine Hände, Elisabeth. Ich habe das, was mir der Arzt die traurige Auskunft erteilt hatte, mein Testament hinterlassen, das Dich, der meine Seele gehört, so lange ich zu denken vermag, zu meiner Erbin einlegt. So bitte ich Dich aus innerstem Herzen, sei auch die Erbin meiner treuen Kindesliebe zu meiner treuen, alten Mutter, bleibe bei ihr als ihre geliebte Tochter, wenn ihr Sohn von Euch geschieden, und pflege und tröste sie bis an ihr Lebensende.

und wo mich auch der Tod von Deiner Seite rufen mag; Du darfst dem Schmerz um mich nicht unterliegen, da Deiner Teilhaft alsdann neue Wirkungen obliegt. Wie ich im Glück und Leid Deines Lebens die edle, vornehme Ruhe Deines Weibens, die sichere, stille Klarheit Deines Geistes geliebt und bewundert habe, so ringe Dich auch aus dem tiefsten Schmerz heidenhaft empor, blühe fest und selbständig dem Unabänderlichen ins Auge, sei Dir selbst „getreu bis an den Tod!“ Die Erfüllung der Pflichten, die das Leben uns bietet, ist die einzige Luise, aus der ein verzweifelter Herz Trost und Frieden zu schöpfen vermag. So laß mich Dir nochmals sagen, Geliebte, was ich vertrauensvoll von Dir erwarte, wenn ich nicht mehr bin: Liebe meine Mutter in meinem Angedenken, als ob sie die Deine wäre, und freue Dich des Glückes Deiner Tochter auch im eignen, tiefen Schmerz!

Wo ich auch einst sterben werde, meine Elisabeth, da lasse meine irdische Hülle begraben, lege einen Weißleibtrauf auf meine stille Ruhestätte, aber lache mich nicht dort, wo mein Weib verweist, nein, in Deinem Herzen, da trane mein Blut, mein ganzes Sein soll Dich umschweben, wie jeder Gedanke meines Lebens Dir gehört hat!

Diese Zeilen an Dich, Geliebte, die ich in stiller Nachtstunde geschrieben, während Du vielleicht in ruhigem Schlummer vom Glück unserer Vereinigung träumst, sollen mich immer wie ein Totmann überallhin begleiten, wo ich auch weilen mag. Ich lehne werde ich, wenn ich das Ruwert sehr verpfeift, niemals wieder lesen,

aber so oft Du Deine liebe Hand wie heute sorgenvoll auf mein häßlich schlagendes Herz legen wirst, ahnungslos, daß dort in der Dir so wohlbelannten, keinen Ledertische dieser Brief an Dich für alle Zeiten ruht, werde ich wehmütvoll seines Inhalts gedenken. Ob Wochen, ob Jahre vergangen, seit ich diese Zeilen geschrieben, ich weiß, Du wirst sie finden, wenn Gott mich heimruft, und sie werden Dir bezeugen, wie treu, wie unendlich im Leben und Liebe Dich geliebt hat Dein Georg.

Der Brief entfiel Elisabeths zitternden Händen, und mit wildem Jammer warf sie sich über die teure Leiche.

Heiße Tränen, die die Starrheit ihres Schmerzes lösten, entströmten unaufhaltsam ihren Augen, als wäre ihr aus diesem schlichten Bekenntnis, das ihr der Geliebte ihres Herzens hinterlassen, die Unermesslichkeit ihres Verlustes erst voll und ganz bewusst geworden. Seine tiefe, heilige Liebe zu ihr, der selbstlose Gedanke, die ganze, seelische Größe des Verklärten, der furchtlos, ohne mit einem Worte je sein trauriges Geheimnis zu verraten, lästlicher Todesgefahr ins Auge gesehen, der ohne jede Schonung, ohne Rücksicht für sich selbst und sein Weibden nur strengem Pflichtgefühl und den Geboten seines liebesvollen Herzens allzeit gefolgt war, sich selbst getreu bis in den Tod, — traten hell und leuchtend vor ihre Seele und erhoben sie fast über das eigene, unendliche Leid.

Ihr kampfloses Schlagen verstummt, still legte sie ihre Hand auf sein Herz, dessen

härtnisches Schlagen nun zu ewiger Ruhe gedammt war.

„Sel getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, flüsterte sie leise und schloß seinen fest geschlossenen Mund. In schmerzgequälter Arbeit stand die tröstliche Gegenwart, die stille, wehmütvolle Zukunft vor ihrer Seele. Regungslos lag sie auf das geliebte Antlitz des Toten, ein heller Sonnenstrahl glitt über die stillen Bäche, die ihr freundlich zugulächeln schienen, und der Weis in ihrer zitternden Hand knirschte leise, als wolle er sie mahnen, still und treu auszuhalten in der Erfüllung ihrer Pflichten, „getreu bis in den Tod!“

Er, dessen verklärter Geist legend auf sie niederblickte, hatte ihr selbst den Weg gewiesen, den sie im Dunkel ihres Lebens fortan zu wandeln hatte, von der Kraft seiner Liebe umschwebt, und ein wortloses Gebälde zog durch ihre Seele. Sie faltete die Hände über den seinen und betete leise und innig. Dann erhob sie sich tief aufatmend, und betete den geliebten Toten süßer und friedlich auf seinem Sterbelager.

Ein leises Klopfen ertönte, und als der Arzt langsam die Tür des Zimmers öffnete, da trat ihm Elisabeth, still und gefolgt, mit stammendem Händedruck entgegen, und mit der ruhigen Klarheit ihres Wesens vermochte sie, die notwendigen Anordnungen mit ihm zu besprechen.

An die Mutter und Grise sandte sie vorbereitende Depeschen, und teilte ihnen in liebevollen und tröstenden Worten die erschütternde Trauerhande mit.

**Friedrich Wilhelms - Bad.**  
**Sonnabend, Sonntag und Montag**  
**Ausschank**  
**d. echten Salvator-Bieres**

Schneidige Bedienung! Schneidige Bedienung!  
 In einem recht zahlreichen Besuche ladet hierzu freundlichst ein  
**H. Leistner u. Frau.**

**Tanz- und Marsch-Album**  
 aus Tengers Musikschatz Band I und II.  
**42** der schönsten und beliebtesten Tänze und Märsche  
 für Klavier zu zwei Händen.  
 Früherer Einzelpreis über 80 M. in neuer schöner Ausgabe,  
 Grossnotenformat.  
 Nr. 1-42 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung,  
 hübsch kart. Mk. 2—, schöner Leinwandband Mk. 3—.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,  
 gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.  
**P. J. Conger, Köln a Rh.**

Die  
**Buchhandlung**  
 von  
**Hermann Rühle**  
 empfiehlt  
**Gesangbücher**  
 in ganz besonders reicher Auswahl.  
**Einfachste und eleganteste Ausführung.**  
**Billige Preise.**

**Billiges, reinliches, bequemes, prachtvolles, weisses**  
**Gasglühlicht**  
 kann man sich durch das bei mir erhältliche transportable Gasglühlicht  
 schaffen. Diese Beleuchtung eignet sich besonders für Läden, Restaurants,  
 gewerbliche Räume, Wohnungen, sowie zur Straßenbeleuchtung und bietet  
**vollständigen Ersatz für Steinkohlen-Gaslicht.**  
 Die Unterhaltung sowohl als die Anlage ist bei dieser Beleuchtung außer-  
 ordentlich billig und vollständig explosionslos. Petroleumlicht verschwindet  
 gegenüber dem Glühlicht, eine Glühlichtlampe ersetzt mehrere Petroleum-  
 lampen, die Bedienung der Lampen ist einfach und ohne jede Schmutzerei.  
 Der Brennstoffverbrauch ist gering und stellt sich eine Glühlichtlampe viel  
 billiger als Petroleumlicht.  
 Zur Uebernahme von Anlagen und Anbringung von Lampen etc.  
 empfiehlt sich  
**Kurt Kunath, Schlosserei, Ottendorf.**

**Gaussegen**  
 empfiehlt die Buchhandlung.  
**Meißner Ofen-Niederlage**  
 von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**  
 empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer  
 Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
 Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.  
**Billige Preise!** **Mehrfährige Garantie!**

Dem geehrten Publikum mache ich hierdurch die Mitteilung, daß ich von  
 heute ab bei **Einkäufen gegen Barzahlung**  
**8 Prozent Rabatt**  
 gewähre und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**Rosa verw. Eindner, Schnitt- und Modewaren,**  
**Ottendorf-Okrilla.**

In gänzlich neuer Bearbeitung  
 erscheint gegenwärtig:  
**130000 Artikel** **Meyers** **6000 Seltene**  
**Kleines**  
**Konversations-Lexikon**  
**Siebente Auflage**  
**520 Tafeln** **110 Karten**  
**6 Halblederbände zu je 12 Mark**  
 helpzig in Wien  
**Bibliographisches Institut**

**Die Buchdruckerei**  
 von  
**Hermann Rühle**  
 in **Ottendorf-Okrilla**  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung von allen Druckarbeiten**  
 in **Schwarz- u. Buntdruck** als:

|  |
|--|
| Altendruck,<br>Aktien,<br>Anweisungen,<br>Abonnementskarten,<br>Adressarten,<br>Adreßblätter,<br>Aufnahmescheine,<br>Aulse,<br>Begleitscheine,<br>Bestellbücher,<br>Bestellkarten,<br>Bestellzettel,<br>Billets,<br>Briefbogen,<br>Beschreibungen,<br>Brochüren,<br>Circulare,<br>Contocorrente,<br>Contracte,<br>Couverts,<br>Diplome,<br>Einladungsbriefe,<br>Einladungsarten,<br>Einladungsarten,<br>Einladungsarten,<br>Entlassungsscheine,<br>Empfangsscheine,<br>Empfehlungsbriefe,<br>Empfehlungskarten,<br>Etiquettes,<br>Fabrikordnungen,<br>Fakturen,<br>Feilzeitungen,<br>Festlieder,<br>Frachtbriefe,<br>Fremden-Meldezettel,<br>Geschäftsbücher,<br>Gebrauchsanweisungen,<br>Gewinnlisten,<br>Gratulationsbriefe,<br>Gratulationskarten,<br>Geburtsanzeigen,<br>Hausordnungen,<br>Hochzeitslieder- und<br>-Kadaverabatsche,<br>Journale,<br>Jahresberichte,<br>Kassenzettel,<br>Kataloge,<br>Lehrbriefe,<br>Lohnlisten,<br>Lohnzettel,<br>Liquidationen,<br>Miniaturen,<br>Mahndriefe,<br>Mitteilungen,<br>Menu's<br>Mitgliedskarten,<br>Musterbücher,<br>Musterkarten,<br>Notas<br>Notizzettel,<br>Obligationen,<br>Paketadressen,<br>Papierservietten,<br>Plakate,<br>Postkarten,<br>Programme,<br>Rollen,<br>Prospekte,<br>Preislisten,<br>Quittungen,<br>Rabattmarken,<br>Rechenschaftsberichte,<br>Rechnungen,<br>Rezepte,<br>Repertoires,<br>Schlussscheine,<br>Schuldscheine,<br>Speisefarten,<br>Statuten,<br>Stimmzettel,<br>Subscriptions-Listen,<br>Tabellen,<br>Tagesnoten,<br>Tanzordnungen,<br>Trauerbriefe,<br>Trauerarten,<br>Verlangzettel,<br>Verlobungsanzeigen,<br>Versandbriefe,<br>Visitenkarten,<br>Wagenscheine,<br>Waren-Verzeichnisse,<br>Wechsel,<br>Wechsel-Protokolle,<br>Weinkarten,<br>Werte,<br>Widmungen,<br>Zahlungsbefehle,<br>Zeitschriften,<br>Zeugnisse,<br>Zustellungsurkunde. |
|--|

**5 Fahrräder**  
 sowie  
**1 Damenrad**  
 (gebrauchte) in gutem Zustande sind sofort  
 billig zu verkaufen.  
**Ferd. Kunath, Fahrradhandlung.**

**Wiese**  
 sind zu verpachten.  
**Gustav Boden, Großokrilla.**  
**Nähmaschinen**  
 Gr. Posten (ca. 50 St.) gute, darunter fast  
 neue, wenig gebrauchte, moderne, hochferrige  
 Familiennäähmaschinen (unter schriftl. 5jähr.  
 Garantie) à Stück 20-35 Mk. sofort zu  
 verkaufen. Neue Maschinen, jedes gewünschte  
 Fabrikat, Naumann, Großmann, Müller u. c.  
 liefere ich für 60 Mk.  
**Mechanikus Mildner, Dresden**  
**Jakobsgasse 5, L. Nähe Postplatz.**

**Wohnung**  
 ist Bismarckstrasse Nr. 106 zu ver-  
 mieten.  
 Näheres in der Bäckerei.

**Briketts**  
 empfiehlt **Friedrich Hobe.**  
**Lampenkocher.**  
 Derselbe ist verstellbar und  
 paßt zu jeder Stehlampe. In  
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,  
 Thee, Kakao u. c., für 2 Per-  
 sonen Kartoffeln, Eier usw.  
 Einmal versucht unentbehrlich  
 Große Geldersparnis. Mit  
 Kaffeeol  
**2, Mk. per Nachnahme.**  
**E. Rengert,**  
**Fürstenwalde a. Spree.**

Ein  
**Maschinenarbeiter**  
 sowie ein jüngerer  
**Arbeiter**  
 finden sofort bei gutem Lohn dauernde  
 Beschäftigung in meiner Holzwarenfabrik.  
**H. Hofmann, Ottendorf-Okrilla.**  
**Poesie-Album**  
 schon von 50 Pfg. an  
**K. Rühle, Gross-Okrilla.**

**Tanz-**  
**Unterricht** jederzeit für Einzelne, besonders  
 für Bejahrte ungeniert.  
 Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stdn.  
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der  
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt.  
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal  
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-  
 teilen persönlich:  
**Dir. Henker und Frau,**  
**Institut: Dresden-A., Raternstraße 1**